

AKTUELL

AMEOS Klinikum Haldensleben • Patienten- und Mitarbeiterzeitung

3/2016



REPORTAGE

**Täglich viel Andrang
in der Notaufnahme**

VORGESTELLT

**Abschied nach
47 Arbeitsjahren**

EINBLICK

**Gerontopsychiatrie
besteht seit 20 Jahren**



Liebe Leserinnen und Leser,

Sommerzeit, Ferienzeit, Reisezeit. Wohl die meisten Menschen möchten die klassischen Urlaubsmonate nutzen, um an einem schönen Ort, in angenehmer Atmosphäre Luft zu holen, auszuspannen, Kraft zu tanken für die Zeit danach, den Arbeitsalltag. Auch in unserem Klinikum arbeiten viele Mütter und Väter, die jetzt gern eine Auszeit nehmen würden. Doch die Patienten und deren allzeit gute medizinische Versorgung gehen vor: In der Ferienzeit genauso wie an Wochenenden oder Feiertagen. Dafür möchte ich den Mitarbeitern an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön sagen. Sie sorgen dafür, dass moderne Diagnostik und Therapie rund um die Uhr abgesichert werden können. Mit der kürzlich erfolgten Inbetriebnahme unseres neuen Funktionsgebäudes – Standort für den neuen Magnetresonanztomografen und das moderne Herzkatheterlabor – konnten wir das Leistungsspektrum sogar noch erweitern. Wir sind das Krankenhaus in der Region, für die Region. Das ist kein leerer Spruch. Wir leiten daraus den hohen Anspruch an uns selbst ab, allen Patienten die bestmögliche Versorgung zu garantieren. Dazu gehört für uns die stetige Erweiterung unseres Leistungsspektrums, wie jüngst mit der Etablierung der neuen Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie, der seit 1. Juli Priv.-Doz. Dr. Andreas David Niederbichler als Chefarzt vorsteht.

Ihr

Andreas Schultz,
Krankenhausdirektor des AMEOS Klinikums Haldensleben

AKTUELL Kinderarztpraxis am Waldring gehört zum AMEOS Poliklinikum	3
Firmenstaffel 2016 – Wir waren dabei	3
REPORTAGE Notaufnahme behandelt monatlich etwa 1400 bis 1500 Patienten	4/5
NEWS & RÄTSEL Beruflicher Wiedereinstieg nach Krebs	6
EINWEIHUNG Herzkatheterlabor und MRT im neuen Funktionsgebäude	7
PANORAMA Gefäßchirurgie beteiligte sich am bundesweiten Screeningtag	8
Neu: Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie	8
VORGESTELLT Nach 47 Jahren geht Eveline Berger in den Ruhestand	9
BLICKPUNKT Ehemaligentreffen in der Tagesklinik Oschersleben	10
CHEFARZT RÄT Chefarzt Dr. Motschmann zum Thema Makuladegeneration	11
EINBLICK 20 Jahre Gerontopsychiatrie in Haldensleben	12
SPRUCHREIF HNO-Klinikchef Dr. Haxel darf Ärzte zu Allergologen ausbilden	13
AMEOS TICKER Fußspezialistin Dr. Annett Krohn	14
ANSPRECHPARTNER Direktoren und Chefarzte	15
IHR WEG ZU UNS Anfahrt/Impressum	16



Kinderarztpraxis am Waldring: Zuwachs für AMEOS Poliklinikum

Seit 25 Jahren ist die Kinderarztpraxis im Haldenslebener Waldring die Adresse Nummer 1 für alle Eltern mit kleineren oder größeren Kindern dieses Wohngebiets. Jetzt gehört die Praxis zur AMEOS Gruppe.

Bis vor kurzem haben in der Kinderarztpraxis am Waldring 104 zwei Pädiaterinnen gearbeitet. „Meine Kollegin ist unlängst mit 66 Jahren in den Ruhestand gegangen“, sagt Petra Jauch, die die Praxis, die nun zum AMEOS Poliklinikum gehört, allein weiter führt. Die hohe Zahl der Patienten ist im Prinzip gleich geblieben. „Ich hoffe sehr, dass es recht bald gelingt, wieder einen zweiten Kinderarzt für die Praxis zu finden“, sagt die ebenso erfahrene wie engagierte Kinderärztin, die unterdessen viele Mädchen und Jungen behandelt, deren Eltern sie bereits als Patienten aus ihren Sprechstunden kennt. „Die meisten der jungen Mütter oder Väter, die nicht weggezogen sind aus der Region, haben sich wieder an uns erinnert und kommen mit dem Nachwuchs in diese Praxis.“ Mehr Wertschätzung für die Arbeit kann es wohl kaum geben. Doch das



Dipl.-Med. Petra Jauch hat sich mit ihrem Beruf einen großen Traum erfüllt: Ich wollte Kinderärztin werden. Das stand von Anfang an fest.

Die Kinderarztpraxis ist großzügig geschnitten und bietet selbst im Vorbereitungsraum Platz für Spiele. Im August wird der Fußboden erneuert.

kommt nicht von ungefähr. Die Pädiaterin kümmert sich um weit mehr als die reine medizinische Versorgung. „Mir ist der ganzheitliche Ansatz sehr wichtig. Es geht mir um die Betreuung der Familien. Und dabei merke ich täglich, dass der Gesprächsbedarf der Eltern sehr hoch ist.“ Petra Jauch nimmt sich Zeit für Eltern und Kinder. Das ist gut für die Gesundheit und dient der sozialen Entwicklung.



Firmenstaffel 2016

Super Wetter und mehr als 11 000 glückliche Menschen – das war die Firmenstaffel 2016 in Magdeburg. Mit dabei die Läufer der AMEOS Gruppe, Region Ost, und damit auch Ärzte, Pflegende, Therapeuten aus Haldensleben. Nach dem Startschuss durch Magdeburgs Oberbürgermeister, Dr. Lutz Trümper, gingen aus unserem Klinikum u. a. Urologie-Chefarzt, PD Dr. Frank Reiher und mobile-Pflege-Chefin Corinna Wohlsdorf auf die fünfmal drei Kilometer lange Strecke im Elbauenpark.



Manfred Behrendt, der hier von Oberarzt Johannes Sültmann, Assistenzärztin Marlen Messerschmidt und Ines Zeiseweiß umsorgt wird, ist trotz seiner Luftnot noch zu Scherzen aufgelegt: „Ich werde hier gut versorgt. Sonst wäre ich schon längst wegelaufen.“

Notaufnahme: Gleichbleibend ist hier nur der tägliche Ansturm

Zwischen 1 400 und 1 500 Patienten stellen sich jeden Monat in der Notaufnahme unseres Klinikums vor. Die meisten von ihnen kommen allein oder in Begleitung eines Angehörigen, weniger mit dem Rettungswagen oder dem Hubschrauber.

Vor ein paar Jahren wurde bei Manfred Behrendt eine COPD (Chronisch obstruktive Lungenerkrankung) diagnostiziert. Eigentlich kann der Mann, der kaum geraucht, aber immer viel Sport getrieben hat, damit ganz gut leben. Doch Mitte Juni machte ihm die Luftnot plötzlich arg zu schaffen. „Mein Hausarzt hat mich sofort ins Krankenhaus eingewiesen.“ In der Notaufnahme kümmern sich Ärzte und Pflegenden sofort um den Mann aus Haldensleben. „Da eine erste Diagnose keine Anzeichen auf akute Verschlechterung erkennen ließ, haben wir uns entschlossen, Herrn Behrendt einige Tage stationär zu beobachten“, sagt Assistenzärztin Marlen Messerschmidt, die an diesem Dienstag unter Leitung von Annette Hillmer, Oberärztin Innere Medizin, in der

Notaufnahme arbeitet. Seit den frühen Morgenstunden geht es hier hoch her. „Eigentlich wie an jedem Tag. Stoßzeiten sind immer von 9 bis 17 Uhr, werktags genau wie an Sonn- und Feiertagen“, sagt Ines Zeiseweiß. Die Teamleiterin der Notaufnahme kann oft schon morgens beim Blick aus dem Fenster vorhersehen, wie ihr Dienst aussehen wird. Schönes Wetter gehe meist mit Fahrradunfällen einher. Wind belaste Bluthochdruckpatienten und könne starke Kopfschmerzen auslösen. „Wir sind eine interdisziplinäre Notaufnahme, wobei Unfallchirurgen und Internisten die meisten Patienten haben“, sagt Ines Zeiseweiß, zu deren Team 16 ausgebildete Schwestern bzw. Gesundheits- und Krankenpfleger gehören. Aufgaben und Verantwortung haben sich vervielfacht.



Oberärztin Annette Hillmer gehört zur Klinik für Innere Medizin. Die Schwestern in der Notaufnahme sagen allerdings: „Die Oberärztin ‚wohnt‘ bei uns.“



Doris Knochenmuß in der Anmeldung. Wer von der Teamchefin hier eingesetzt wird, muss mindestens ein Jahr Erfahrungen in der Notaufnahme gesammelt haben.



Seit zehn Jahren leitet Ines Zeiseweiß die Gesckicke in der Notaufnahme, wo sie bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten arbeitet.



Mit „wahnsinnigen“ Bauchschmerzen hat der Hausarzt Heinz Knabe ins Krankenhaus geschickt. Der sieht der Diagnose besorgt entgegen.

Das weiß besonders der Ärztliche Leiter der Notaufnahme, Oberarzt Johannes Sültmann zu schätzen. „Die Frauen sind bestens qualifiziert und sehr engagiert“, lobt der Unfallchirurg. „Sie erkennen oft bereits auf den ersten Blick, ob und wann Gefahr im Verzuge ist.“ Dann gehe es Schlag auf Schlag. Der zuständige Facharzt wird alarmiert, Behandlungsräume bereitgestellt, CT oder MRT geblockt, die entsprechende Diagnostik eingeleitet.

Bei Schwerverletzten oder auch Herzinfarkt- bzw. Schlaganfallpatienten wird die Notaufnahme in den meisten Fällen bereits von der

Rettungsleitstelle informiert, so dass Zeitverzug im Kampf um das Leben ausgeschlossen werden kann.

So weit Ines Zeiseweiß – sie kam vor 23 Jahren von Schwerin nach Haldensleben und ist seit zehn Jahren Teamleitung – zurückdenken kann, ist die Zahl der „Notpatienten“ stetig gestiegen. Waren es 1997 noch 4473, so wurden 2015 nahezu 17000 erfasst. Da ärgert es Ärzte wie Schwestern verständlicherweise gleichermaßen, dass etwa ein Viertel aller angeforderten Behandlungen gar keine Notfälle sind. Insbesondere mittwochs, freitags oder an Wochenenden, wenn Hausärzte verkürzte oder gar keine Sprechstunden haben, wird die Notfallambulanz für viele zum Ersatz der Hausarztpraxis. Eine Zecke soll entfernt, eine kleine Hautabschürfung versorgt, eine Erkältung behandelt werden. Johannes Sültmann: „Wir schicken niemanden weg, weil sich selbst hinter einem zunächst harmlos erscheinenden Fall eine ernsthafte Erkrankung verbergen kann.“ Dennoch appelliert er an die Verantwortung der Patienten, Notfallkapazitäten nur im Ernstfall in Anspruch zu nehmen und nicht für Wehwechen zu blockieren. Bezogen auf sein Fachgebiet – die Unfallchirurgie – schätzt Oberarzt Sültmann: „Zwischen 70 bis 80 Prozent aller Fälle gehören nicht in die Notaufnahme.“



Zur Person

Johannes Sültmann ist Oberarzt in der Klinik für Unfall- und orthopädische Chirurgie, der die Notfallambulanz angegliedert ist, die er seit einem Jahr leitet. „An einem Tag in der Woche arbeite ich ausschließlich hier, ansonsten gilt für mich, wie für andere Fachärzte unseres Klinikums auch, die Dienstbereitschaft. In der Haldenslebener Notaufnahme werden Patienten an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr versorgt. Das Klinikum ist zertifiziertes lokales Traumazentrum.“

Zurück in mein Leben: Beruflicher Wiedereinstieg nach Krebs

In Kooperation mit der Sachsen-Anhaltischen Krebsgesellschaft will das AMEOS Klinikum Haldensleben Tumorpatienten den Wiedereinstieg ins Berufsleben erleichtern. Dazu startet am 9. August um 16 Uhr die Veranstaltungsreihe „Zurück in mein

Leben – Beruflicher Wiedereinstieg nach Krebs“. Insgesamt werden sechs Seminare angeboten. Themen sind u. a.: Nebenwirkungen nach Krebstherapien, Umgang mit dem Erschöpfungssyndrom Fatigue, Stressmanagement, Persönliche Ressourcen

mobilisieren oder Kommunikation, Motivation und berufliche Gesprächsführung. Einige Workshops werden nur geschlossenen Gruppen angeboten. In jedem Fall wird um Anmeldung gebeten: Tel. 0345 478 81 10 oder info@sakg.de

Rätsel-Spaß – Raten Sie mit!

Gärde- rebe	Unge- heuer	Ktz.-Z. Lands- berg	Eisbren- art	Totga- laser	alkoho- lisches Getränk	Schutz- gebiet	Neben- fluss d. Alder	nord. Hirsch- art	Abk. Radius	Zimmer	Hand- werk- zeug
					Hem- mels- nichtig	Feld				Spiel- karte	
Wirtz- er		Größe					Röm. Zeit: 21		Brock- Bau- werk	Heil- pflanze	
Baum- teil	Damm- heit	flau, dürr- lig		Abk.: Mittel- alter	engl.: Aal			Schoch- figur			
		15. Buch- stabe in Alphabet	orient. Fürst			arab. Vor- name	Abk. online			fisch	
Pflote			Vor- sitz	dürf	Voll- angere		Strand- see	Berg- werk			
Abperri- armatur	Ktz.-Z.: Cala	Berufs- verband	Grund- farbe	franz.: Wasser	Saure			Ktz.-Z.: Regens- burg	bel- ja		Stab- begriff
					Paket- kronk					geredet. Fürwort	
fort		franz.: die		Samen- hülle	chem.Z.: Schwefel	Auf- Abgang	Ktz.-Z.: Eibe- rinde	Hausier	Ab- schleus- wort		
Haustier	Wirtz- sitz- wechsel	lasten	Heizöl- gut							Bäcker- zahn	Ktz.-Z.: Torgau
			Baur- leistung	Tonbe- zeichnung	dt. Schrift- steller			Prä- pation			
Raub- katze	Abk.: Edition		Rufen			Knüller		Ort in Texas			
				Rekus- pokus	Säure- wert		Abk.: Erlau- ungsbz.	Ktz.-Z.: Börde- kreis	chem.Z.: Nickel	Abk.: Kilo- meter	
Flug- pionier		Vision						Geld- institut			
Abk. Bremen	Fluss in Hessen				griech. Buch- stabe			Schwarz- misch- halbmael			

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



Chefärztin Dr. Marina Zivcec umrahmt von den Herren Patrick Hillbrenner, Regionalgeschäftsführer, Chefarzt Dr. Wieland K. Schulze, Krankenhausdirektor Andreas Schultz und AMEOS Vorstand Dr. Axel Paeger (v. li.).

Ein guter Tag für Haldensleben und die gesamte Region

Bereits vor der offiziellen Übergabe von Herzkatheterlabor und dem Magnetresonanztomografen (MRT) konnten zahlreiche Patienten von der hochmodernen Medizintechnik in Haldensleben profitieren.

„Ein ziemlich perfektes Ergebnis und eine Investition in die Zukunft“, nannte AMEOS Vorstand Dr. Axel Paeger die neueste Errungenschaft für das Klinikum Haldensleben. Eigens dafür war ein Funktionsgebäude errichtet worden. Die Investitionskosten beliefen sich auf rund drei Millionen Euro. AMEOS bleibt damit seinem versprochenen Kurs treu, die medizinische Versorgung in der Region nicht nur aufrecht zu

erhalten, sondern stetig zu verbessern. Das Herzkatheterlabor in Haldensleben ist das nunmehr vierte der AMEOS Gruppe in Sachsen-Anhalt.

Während einer knapp neunmonatigen Bauzeit war das Funktionsgebäude errichtet und der moderne Linksherzkathetermessplatz sowie der hochleistungsfähige MRT installiert worden. Zum offiziellen Einweihungstermin

im Juni stellten die beiden Chefarzte der Kliniken für Innere Medizin und Radiologie, Dr. Wieland K. Schulze, zugleich Ärztlicher Direktor, und Dr. Marina Zivcec ihre neuesten Errungenschaften und die damit verbundene Erweiterung des Leistungsspektrums vor. Im Herzkatheterlabor, das zuvor für eine Interimszeit an einem anderen Standort platziert war, wurden 2016 bereits fast 500 Patienten untersucht.



Dr. Marina Zivcec, Chefärztin Radiologie, erläuterte den Gästen aus Nah und Fern die Funktionsweise des MRT und welche Untersuchungen damit möglich sind.

Kardiologe und Chefarzt Innere Medizin, Dr. Wieland K. Schulze: „Das Herzkatheterlabor bietet uns exzellente Möglichkeiten für sichere Diagnosen und Therapien.“

Tickende Zeitbombe Aneurysma: Screening kann Gefahr bannen

Bereits zum vierten Mal beteiligte sich das AMEOS Klinikum Haldensleben am bundesweiten Aktionstag der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie. Die freien Termine für die kostenlose Ultraschall-Untersuchung der Bauchschlagader waren schnell vergeben. Dr. Bogdan Mircea, Chefarzt der Gefäßchirurgie, eröffnete den Aktionstag mit einem Vortrag zum Thema „Erweiterung der Bauchschlagader“.

Im Anschluss begannen die fünf- bis zehnmütigen Untersuchungen, die völlig schmerzfrei sind und Aufschluss über ein sogenanntes Aneurysma (Erweiterung einer Schlagader) geben sollen. Betroffen sind knapp 2,6 Prozent der Männer und gut 0,5 Prozent der Frauen über 60 Jahre. Ein Aneurysma kann in allen Körperregionen auftreten, betrifft aber am häufigsten die Bauchschlagader. Lange Zeit bleibt die Krankheit unbemerkt. Nur eine Ultraschalluntersuchung kann Klarheit bringen. Platzt ein Aneurysma, ist das Leben in Gefahr.



Mit der Beteiligung am bundesweiten Aktionstag der Gefäßchirurgen wollte das AMEOS Klinikum Haldensleben nicht nur einen Beitrag zur Früherkennung leisten, „Es geht

uns vor allem darum“, so Chefarzt Dr. Bogdan Mircea, „die Bevölkerung – ganz im Sinne der DGG – für das Thema ‚Gefäßkrankheiten‘ zu sensibilisieren.“

Seit 1. Juli mehr Leistungen durch neue Klinik



Neu an unserem Haus ist die Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie, deren Chefarzt seit 1. Juli Priv.-Doz. Dr. Andreas David Niederbichler (Foto) ist. Der Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie und Notfallmedizin hat in Aachen, Bochum und Houston (USA) studiert und war zuletzt Chefarzt am Städtischen Klinikum Dessau.

Seine Behandlungsschwerpunkte in Haldensleben sind Wiederherstellungs- und Handchirurgie.

Das betrifft nicht heilende Problemwunden genauso wie schwere Weichteilverletzungen nach Unfällen. Bei der Handchirurgie setzt Dr. Niederbichler auch auf Gelenkprothesen. „Bevor wir versteifende Operationen durchführen, ziehen wir alle anderen Register, denn die Beweglichkeit der Hand ist im Alltag und Beruf absolut wichtig.“ Zum Leistungsspektrum gehören genauso die Brustchirurgie, z. B. nach Brustkrebs sowie Entfernung und Defektabdeckung bei Hauttumoren, aber auch die sogenannte Schönheitschirurgie.

Abschied nach 47 Jahren: Ganz leicht fiel dieser Eveline Berger nicht

Nach 47 Arbeitsjahren verabschiedet sich Eveline Berger aus dem Berufsleben. Fast ein halbes Jahrhundert hat sie in Haldensleben psychiatrische Patienten umsorgt, wurde mit 25 Lenzen bereits Stationsleiterin – damals übrigens die jüngste weit und breit.

Als Schwesternschülerin der Psychiatrie musste Eveline Berger einen Teil ihrer Ausbildung im somatischen Krankenhaus absolvieren. „Heute gehören beide Kliniken zusammen. Irgendwie schließt sich der Kreis“, sagt die heute 63-Jährige, die seit Anfang Juli ihren (Un-)Ruhestand genießt. Bang war ihr davor nicht. „Ich wollte es so. Ich habe eine große, schöne Familie und will mit meinem Mann noch mehr verreisen.“ Doch ganz lässt sich die mit dem Abschied verbundene Wehmut nicht verdrängen. Zu sehr ist die 63-Jährige mit „ihrem“ Krankenhaus verbunden, hier hat sie ihre Spuren hinterlassen, hier war sie Patienten und Mitarbeitern gleichermaßen eine gute, eine wichtige Stütze. Als besonders prägend für ihr Leben, für die berufliche Entwicklung ist

Eveline Berger das Jahr 1976 in Erinnerung. „Ich war schwanger mit meiner zweiten Tochter, habe einen Stationsschwesterlehrgang und gleichzeitig auch eine Ausbildung zur Fachkrankenschwester für Neurologie und Psychiatrie absolviert. Auf der Fahrt zum Seminar traf ich zufällig unseren Dr. Wachter im Zug. Als der hörte, dass ich mich qualifiziere, fragte er spontan: ‚Wollen Sie nicht zu mir kommen?‘ Der Chefarzt sollte in Haldensleben die erste Abteilung Psychotherapie aufbauen und ich sagte: Warum nicht!“

Bevor die aber 1978 endgültig „ans Netz“ gehen konnte, hat Eveline Berger die Handwerker hier unterstützt, wo immer es ging, und sogar die Fliesen mit der Rasierklinge sauber gemacht. Die Etablierung der Psycho-

therapie (Station 106) war für die sehr junge Krankenschwester, die noch die riesigen Krankensäle in der damaligen psychiatrischen Landesanstalt kennengelernt hatte, ein Meilenstein. Gemeinsam mit Ärzten und ihrem Team hat sie in den Folgejahren bis heute um immer bessere Angebote für die Patienten gerungen. „Uns war immer wichtig, dass sie wieder zurück in ein möglichst unbeschwertes Leben finden.“ Dafür lohne jede Mühe. Vielleicht freut sich Eveline Berger auch deshalb so sehr über die Baufortschritte im psychiatrischen Bereich ihres Klinikums. „Ich liebe die schönen alten Häuser, die ganze Anlage hier. Der Umbau der ehemaligen Wäscherei und der Station 105 für die Patienten, begeistert mich einfach.“ Die Baufortschritte will sie künftig bei Spaziergängen verfolgen.



Das Haus 106 war für Eveline Berger jahrzehntelang wie ein zweites Zuhause. Die Blumenschale am Eingang muss nun jemand anders versorgen.

Gut „behütet“ waren die Teilnehmer des Ehemaligentreffens, die dem plötzlich einsetzenden Regen unter dem Vordach der Tagesklinik trotzten.



Wiedersehensfreude beim Ehemaligentreffen in Oschersleben

Seit anderthalb Jahren werden in der Tagesklinik Oschersleben auch Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen behandelt. Erstmals haben Ärzte und Therapeuten einstige Patienten und deren Eltern zum Ehemaligentreffen eingeladen.



Die Wiedersehensfreude war genauso groß wie die Neugierde aufeinander. „Läuft alles gut? Was macht ihr? Kommt ihr klar in der Schule, mit den Freunden?“ Anfängliche „Ladehemmungen“ gab es auf keiner Seite und so herrschte im liebevoll hergerichteten Foyer der Tagesklinik von Anfang an eine richtig gute Stimmung. So hatten es sich Diana Trautmann, die ärztliche Leiterin dieses Bereiches, Verhaltenstherapeutin Andrea Brünsch (i. A.) und mit ihnen auch alle anderen Mitstreiter der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie erhofft. „Wir haben bewusst kein großes Programm organisiert, sondern wollten, dass alle miteinander ins Gespräch kommen, einen ausgelasse-

nen Nachmittag mit uns verbringen“, sagt Andrea Brünsch, die nicht nur von Anfang an in der Tagesklinik für Kinder und Jugendliche arbeitet, sondern auch maßgeblich an deren Etablierung beteiligt war.

In Oschersleben stehen 7- bis 18-Jährigen insgesamt zehn Therapieplätze zur Verfügung. Das Behandlungsangebot umfasst die gesamte Bandbreite kinderpsychiatrischer Störungen. Dazu gehören unter anderem: Aufmerksamkeits- und Aktivitätsstörungen, Probleme im Sozialverhalten, Ängste, Phobien, Depressionen und Zwänge. Die Idee, in Oschersleben eine „Außenstelle“ der Kinder- und Jugendpsychiatrie

am AMEOS Klinikum Haldensleben zu etablieren, war der Tatsache geschuldet, dass es in der Harzregion trotz steigenden Bedarfs kein vergleichbares Angebot gab. Von Anfang an waren die Plätze folglich sehr begehrt. Junge Patienten, die zuvor aufgrund der Entfernung stationär behandelt werden mussten, hatten nun die Chance, die tagsüber gesammelten Erfahrungen im Alltag auszuprobieren.

Ob und wie der Alltag nach der Therapie besser läuft, auch darüber wurde bei dem ersten Ehemaligentreffen viel erzählt. Andrea Brünsch lud schon mal vorsorglich zur Neuauflage im nächsten Jahr ein.



Makuladegeneration: Die Krankheit raubt die Fähigkeit zum Lesen

Wöchentlich knapp 100 Patienten werden in der Klinik für Augenheilkunde aufgrund einer sogenannten Makuladegeneration behandelt. Was ist das? Was hilft? Kann die Krankheit verhindert werden? Fragen an Chefarzt Dr. Markus Motschmann.

Die hohe Zahl Ihrer Patienten lässt darauf schließen, dass die Makuladegeneration weit verbreitet ist...

Die Makuladegeneration gehört hierzulande durchaus zu den Volkskrankheiten. Ab dem 75. Lebensjahr ist etwa jeder Vierte betroffen.

Welche Symptome lassen auf die Krankheit schließen?

Da bei der Makuladegeneration die Sinneszellen an der Stelle des schärfsten Sehens zugrunde gehen, verschwimmen anfangs beim Lesen bestimmte Stellen, graue Schatten werden wahrgenommen. Im weiteren Verlauf verschlechtern sich Lesefähigkeit und das zentrale Sehen. Ich mach's mal plastisch: Die Menschen sehen einen Bus, können aber nicht erkennen, welche Linie es ist. Im schlimmsten Fall führt die Makuladegeneration zum Erblinden. Der Amsler-Test (siehe rechts) kann ersten Aufschluss bringen.

Sie behandeln in Ihrer Klinik betroffene Patienten. Es gibt also Heilungschancen?

Wir unterscheiden zwischen der trockenen und der feuchten Makuladegeneration. Erstere schreitet sehr langsam voran. Die Behandlungsmöglichkeiten sind sehr eingeschränkt. Helfen können im Prinzip nur spezielle optische Hilfsmittel. Die feuchte Form kann sich manchmal schon innerhalb weniger Wochen herausbilden. Heilbar ist auch sie nicht. Wir können den Krankheitsverlauf aber stoppen, zumindest verlangsamen und teilweise sogar



Chefarzt Dr. Markus Motschmann: Seine Klinik gehört zu den Vorreitern bei der Makulatherapie.

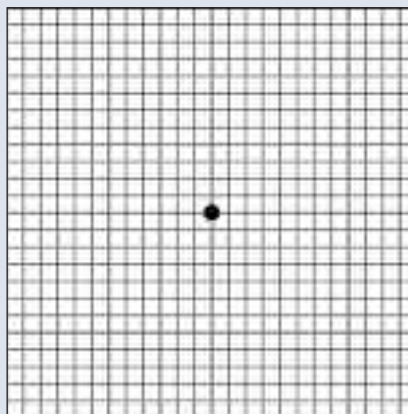
eine Severbesserung erzielen. Dazu werden ein Vierteljahr lang monatlich Medikamente (VEGF-Hemmer) mit einer dünnen Nadel in das Auge gespritzt. Je früher die Therapie ansetzt, desto besser. Ab dem 50. Lebensjahr sollten regelmäßige Kontrollen beim Augenarzt angesagt sein.

Ist die Krankheit zu verhindern?

Bekannte Risikofaktoren sind Nikotin und Diabetes. Ich rate, die Augen vor starkem Lichteinfall zu schützen.

Machen Sie den Amsler-Test!

Wenn Sie eine Brille oder Kontaktlinsen tragen, verwenden Sie diese auch beim Test. Der Amsler-Gitter-Test muss für beide Augen getrennt durchgeführt werden. Decken Sie ein Auge mit



der Hand ab, ohne das Auge dabei zuzukneifen. Schauen Sie mit dem offenen Auge auf den schwarzen Punkt in der Mitte des Gitters. Wiederholen Sie den Sehtest mit dem anderen Auge.

Was fällt Ihnen auf?

- Dem Gitter fehlt scheinbar eine Ecke.
- Einige Quadrate des Gitters kommen mir größer oder kleiner vor als die anderen.
- Ich sehe leere Stellen im Gitter.
- Im Gitter verschwimmen bestimmte Bereiche.
- Einige Linien wirken verzerrt oder gewellt.
- Ich sehe einen grauen Schatten im Gitter.
- Das Gitter sieht unverändert aus.

Zwei Jahrzehnte Gerontopsychiatrie: Erfrischend jung und dynamisch

„Altwerden ist nichts für Feiglinge“ heißt ein Buch von Joachim Fuchsberger. Krankheiten schleichen sich ein und mit ihnen oft auch Unzufriedenheit, depressive Stimmungen. Dem Leben trotzdem gute Seiten abgewinnen, dabei kann die Gerontopsychiatrie helfen.

Als vor zwei Jahrzehnten die ersten älteren Patienten in der Haldenslebener Gerontopsychiatrie behandelt worden sind, ahnte sicher noch niemand, wie sehr Bedarf und Anforderungen in der Folgezeit ansteigen werden. „Wir möchten unseren Patienten helfen, trotz zunehmender Probleme durch Krankheiten, Verluste oder auch Vergesslichkeit zu einem möglichst selbstbestimmten, guten Leben zurückzufinden“, sagt Martina Otte. Die Heilpraktikerin für Psychotherapie hat sich mit der Arbeit in der Gerontopsychiatrie einen großen Wunsch erfüllt. Zu erleben, wie sich die Patienten Stück für Stück mehr zutrauen, aufwachen aus der Lethargie, agiler werden, sei einfach schön.

Auf den beiden gerontopsychiatrischen Stationen sorgt neben den drei Ärzten ein Team aus Therapeuten verschiedener Professionen, Sozialarbeitern, Psychologen und natürlich Pflegenden für jeweils 30 Patienten, die hier zeitgleich stationär behandelt werden. Von Anfang

an mit dabei ist Stationsleitung Gabi Knittel, „die Seele des Hauses“, sagt Martina Otte. „Sie ist immer ausgleichend und managt alle Abläufe.“ Dazu gehöre auch die Organisation der Fortbildung, die gerade hier sehr groß geschrieben wird. So haben etliche der Krankenschwestern eine Zusatzweiterbildung zu Gerontofachpflegern absolviert. Ihre Berufung zum Beruf hat auch Kathrin Siebert gemacht, die auf der „109“ nur die Kati ist. Ursprünglich Verkäuferin, hat sie nach der Geburt ihres Kindes in einem Kinderheim gearbeitet und festgestellt: Sie braucht diese Arbeit mit Menschen. Der zweiten Berufsausbildung zur Altenpflegerin folgte der Weg in die Gerontopsychiatrie Haldensleben, für Kati die berufliche Erfüllung.

Rosemarie Hebekerl gehört mit ihren 46 Arbeitsjahren fast schon zum Inventar in der Psychiatrie Haldensleben. Dass sie immer noch gern hier ist, freut besonders die Patienten, die Rosi oft zum Spielen animiert.



Martina Otte, Heilpraktikerin für Psychotherapie (li.), und Schwester Linda Scheider.



v. li. n. re.: Schwester Kathrin Siebert, Schwester Rosemarie Hebekerl und Psychologin Kristin Kunze.



Projekt der Ergotherapie: Die vier Jahreszeiten für das neue Gebäude der Gerontopsychiatrie, das gegenwärtig umfassend saniert und umgebaut wird.



Physiotherapeutin Kathrin Bode (li.) und Sozialarbeiterin Isabell Wobig.

Einer von wenigen HNO-Ärzten mit der Befugnis für die Zusatzweiterbildung Allergologie: Chefarzt PD Dr. Boris Haxel, der auch für Insektenallergien sensibilisieren will.



HNO-Klinikchef will und darf Ärzte zu Allergologen ausbilden

Fast jeder dritte Deutsche ist Allergiker. Allein unter Insektengiftallergien leiden bundesweit rund 3,2 Millionen Menschen. Und es werden immer mehr, die auf eine gute Diagnose und Therapie angewiesen sind.

Nicht nur die Anzahl der Allergiker steigt, es gibt zunehmend mehr Auslöser, Arten und Formen spezifischer Überempfindlichkeiten. Die Einteilung in Pollen-, Hausstaubmilben- oder Lebensmittelallergien reicht bei der deutschlandweit häufigsten chronischen Erkrankung längst nicht mehr.

„Ergänzend zur Facharztkompetenz brauchen wir auch künftig gute Spezialisten für die Vorbeugung, Erkennung und Behandlung von Allergien, um damit zugleich schwere Folgeerkrankungen zu verhindern“, begründet PD Dr. Boris Haxel sein Engagement für die Zusatzweiterbildung seiner Kollegen. Den Chefarzt beschäftigt diese Thematik bereits seit seiner Studienzeit an der Uni Mainz,

während der er „Hiwi“ (Hilfskraft) bei seinem späteren Doktorvater, Prof. Dr. Ludger Klimek war, einem anerkannten Vorreiter der modernen Allergologie. „Abgesehen davon, dass ein allergischer Schock durchaus lebensgefährlich ist, müssen Betroffene darüber hinaus eine Reihe von Benachteiligungen in Kauf nehmen“, so Haxel. Nachgewiesen sei, dass sie in der Schule schlechter abschnitten, nicht so leistungsfähig und zudem weniger gute Autofahrer sind.

Warum sich auch HNO-Ärzte der vornehmlich von Dermatologen besetzten Spezialisierung annehmen sollten, bringt der Chefarzt, der zunächst vornehmlich die Facharztkollegen seiner Klinik weiterbilden will, schnell auf einen Nenner:

„Allergiker haben vielfach Atemwegsprobleme, die früher oder später Asthma auslösen können. Wir sprechen hier von einem sogenannten Etagenwechsel.“ Nur eine rechtzeitige und gute Diagnose mit anschließender wirkungsvoller Therapie könne helfen. Betroffene Patienten bräuchten dazu allerdings etwas Geduld, denn die sogenannte Hyposensibilisierung, eine spezifische Immuntherapie, muss über einen Zeitraum von drei Jahren erfolgen. „Ansonsten macht die Therapie keinen Sinn“, sagt Dr. Haxel, der gleichzeitig rät, möglichst frühzeitig einen Arzt zu konsultieren. Also: Bei wiederholt brennenden, tränenden Augen, juckender Nase, Atemnot, Abgeschlagenheit, geschwollenen Schleimhäuten schnell die Ursache abklären lassen.

Endlich wieder schmerzfrei laufen – Fußspezialistin macht's möglich

Sie tragen uns ein Leben lang und werden doch oft mehr als stiefmütterlich behandelt. Und irgendwann wehren sie sich – unsere Füße. Die Folgen sind Deformitäten und/oder Schmerzen.

Erst, wenn kein Schuh mehr passen will oder die Schmerzen unerträglich werden, entschließen sich die meisten Fußgeplagten ärztliche Hilfe anzunehmen. „Der Leidensdruck ist oft recht hoch“, weiß Dr. Annett Krohn, die im AMEOS Klinikum Haldensleben in den ungeraden Wochen jeweils mittwochs zwischen 9 und 12 Uhr Fußsprechstunden abhält. Vor etwa einem Jahr hat die Orthopädin und Unfallchirurgin von einer Kollegin den „Fußpart“ übernommen und seither unzähligen Patienten operativ oder auch konservativ helfen können. Wie jeder gute Operateur greift auch Annett Krohn erst zum Skalpell, wenn alle anderen Behandlungsoptionen ausgereizt sind und nicht mehr helfen. Hammer- und Krallenzehen, Hallux valgus oder Hallux rigidus sind die häufigsten Krankheitsbilder, mit denen die Spezialistin hier konfrontiert wird. Typisch bei Frauen ist die deformierte Großzehe (Hallux), Männer dagegen leiden eher unter



Orthopädin und Unfallchirurgin Dr. Annett Krohn sieht in ihrer Sprechstunde viele Frauen, die früher häufig hohe Absatzschuhe getragen haben. Den eigenen Füßen zuliebe rät sie, ab und an mal auf flache Treter „umzusteigen“.

Schmerzen, deren Auslöser eine Arthrose im Gelenk ist (Hallux rigidus). „Ob mit OP oder ohne, Ziel ist immer, die Beschwerden auf ein erträgliches Maß zu bringen.“ Sowohl über konservative Behandlungsmöglichkeiten oder die OP-Art entscheidet die Fachärztin in jedem einzelnen Fall individuell. „Dabei geht es nicht nur um das medizinisch Machbare, sondern vor allem um Anspruch und Bedürfnisse des jeweiligen Patienten.“ So könne beispielsweise bei einer Arthrose heute bereits das Großzehengrundgelenk durch eine Miniprothese ersetzt werden. Dadurch bleibt die Beweglichkeit erhalten. Eine andere Möglichkeit wäre die Versteifungsoperation. Für Bauarbeiter, die häufig Schuhe mit Stahlkappen tragen müssen, wäre das unter Umständen die bessere Alternative. Doch auch andere Besonderheiten sind vor einer OP, die bis zu zwei Stunden dauert, zu beachten. Übrigens hohe Absätze, zu enge Schuhe oder Strümpfe können Auslöser für Fußprobleme sein. Sie können aber durchaus auch genetisch bedingt sein.

Fußgymnastik

Dr. Annett Krohn rät den Füßen zuliebe: „Barfuß laufen, wann immer es geht. Möglichst auf weichem Untergrund: Gras, Waldboden, Teppich.“ Aber auch Gymnastik hilft, die Fußmuskulatur zu stärken und Problemen vorzubeugen. So geht's: Füße hüftweit auseinander stellen und Zehen fest in den Boden krallen (werden sie vorn weiß, haben Sie alles richtig gemacht). Und so wird Gymnastik zum Spiel: Wetteifern Sie, wer in einer bestimmten Zeit mit den Zehen die meisten Klammern, Stifte, Schlüssel aufnimmt.



Eine Hemiprothese (re.), kann eine oder beide Gelenkflächen am Großzehengrundgelenk ersetzen und die Versteifung verhindern.



Andreas Schultz,
Krankenhausdirektor



Uta Ranke,
Stellvertretende
Krankenhausdirektorin



Dr. Wieland K. Schulze,
Ärztlicher Direktor,
Chefarzt Innere Medizin



Petra Wurzel,
Pflegedirektorin



Dr. Ulrich Sandmann,
Chefarzt Akutpsychiatrie



Prof. Dr. Hans-Ulrich Schulz,
Chefarzt Allgemein- und
Viszeralchirurgie



Dr. Holger Polozek,
Chefarzt Anästhesiologie
und Intensivmedizin



Dr. Markus Motschmann,
Chefarzt Augenheilkunde



Dr. Bogdan Mircea,
Chefarzt Gefäßchirurgie



Dr. Johannes Haseke,
Chefarzt Gerontopsychiatrie



Romy König,
Chefarztin Gynäkologie
und Geburtshilfe



PD Dr. Boris Haxel,
Chefarzt Hals-, Nasen- und
Ohrenheilkunde



Dr. Angela Nöldge, komm.
Leitung Kinder- und Jugend-
psychiatrie, Psychotherapie



Dr. Zeljko Zivcec,
Chefarzt Neurologie



PD Dr. Andreas David Nieder-
bichler, Chefarzt Plastische,
Ästhetische u. Handchirurgie



Dr. Marina Zivcec,
Chefarztin Radiologie



Dr. Rüdiger Löwenthal,
Chefarzt Unfall- und
orthopädische Chirurgie



PD Dr. Frank Reiher,
Chefarzt Urologie, Kinder-
urologie, Uroonkologie

Ihr Weg zu uns

AMEOS Klinikum Haldensleben
Somatik
Kiefholzstraße 27
39340 Haldensleben
Telefon: 03904 474-0
Telefax: 03904 474-124

AMEOS Klinikum Haldensleben
Psychiatrie
Kiefholzstraße 4
39340 Haldensleben
Telefon: 03904 475-0
Telefax: 03904 475-218



IMPRESSUM

Herausgeber:
AMEOS Klinikum Haldensleben
Psychiatrie und Somatik
Kiefholzstraße 4/27
39340 Haldensleben
Tel.: 03904 475-0 und 03904 474-0
E-Mail: info@haldensleben.ameos.de
Internet: www.ameos.de

Redaktion, Satz, Layout:
AZ publica GmbH Magdeburg
Agentur für Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit
Liebknechtstraße 48
39108 Magdeburg
Tel.: 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
Internet: www.az-publica.de

Druck:
Harzdruckerei GmbH Wernigerode

Foto:
AMEOS Klinikum Haldensleben;
AZ publica GmbH; Ingimage

Titelfoto:
Schwester Vivien holt einen Patienten von der Notaufnahme ab, der im Klinikum weiter stationär versorgt werden muss.